228

Die
Zuvor höchstbeliebte
nunmehro aber
verhaßte Einsamkeit
wurde
bey der
Liebes-ALLIANZ
Des
Hoch-Edlen/ Vesten/ Hochgelahrten und
Hochweisen Herrn/
HERRN

Jacob Weiszners

Hochverdienten Raths-Eltesten/ Ober-Cämmerers und
SCHOLARCHEN
Mit der
Edlen/ Ehr- und Tugend-belobten Frauen
FRAUEN

ELISABETH

Des
Wohl-Ehrwürdigen Groß-Achtbahren und Hochgelahrten
HERRN
Herrn EPHRAIM PRÆTORII
Hochverdienten Senioris und Pastoris zu St. Marien
Hinterlassen Frau Ehe-Liebste
Den 5. Septemb. 1724.
In einer CANTATA vorgestellt
von
CHRISTIAN CONTENIO.

THORN
Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii
Buchdrucker.

CANTATA.

Arioso.

EInsamkeit verdrüßlichs Leben
Unerträglichs Kummer-Joch.

Recitat.
So ist nun weiter kein Vergnügen
Als Tag und Nacht/
Bey dir o Einsamkeit! gefesselt liegen?
O Nein!
Ein Bißchen geht wohl hin/
Allein!
Dein Sclave stets zu heissen
Wird kein Vernünfftger sich befleissen.
Indessen schre ich
Daß ich ob schon nicht heut
Dannoch zur andrer Zeit
Votre très humble bin.

A R I A.

NUn so reißt verhaßte Ketten
Reißt nur wiederumb entzwey.
Ihr könt mich ja doch nicht binden
Und waß solt ich an euch finden/
Daß der Liebe ähnlich sey
Nun so reißt verhaßte Ketten
Reißt nur wiederumb entzwey.

Recitat.

Recitat.
Wer deine Kreide weiß
Und kennet dein Vergnügen
Der läst so leicht ich sich nicht wiederumb betrügen.
Denn sagt Vernünfftige!
Was ist die Einsamkeit?
Ein Kercker der Gedancken
Ein Hospital verliebter Krancken
Ein Zuchthauß falscher Triebe
Ein Sammel-Platz verborgner Liebe.
Nun suche wer da will
Der Einsamkeit vergnügtes Leben
Ich will mit Seneca (a)
Mich länger nicht auff solches Eyß begeben.

A R I A.

Ich mag nicht/ ich will nicht/ ich kan nicht so leben
Wer anders gesinnet der ändre den Schluß.
Was hilfft es den Kummer der Lufft zu erzehlen
Und mit den verdrießlichen Grillen sich quählen
Da man sich doch/ was denn? verstellen nur muß.
Ich mag nicht/ ich will nicht/ ich kan nicht so leben
Wer anders gesinnet der ändre den Schluß.

Recitat.
Recht so!
Der Ehestand ist nicht vergebens eingesetzet.
War zu der Römer Zeit
Nicht schon ein harter Streit:
Ob auch ein Lediger ein Ampt versehen könte?
Mit nichten: war der Schluß
Weil er verehlicht leben muß.
Und wenn es gieng wie uns Plutarchus hat bericht; (b)
So brauchts in unsrer Kirch so vieler Bäncke nicht.
Ja was noch mehr/
Rieß endlich hier der Brauch wie zu Corintho ein (c)
So würd es umb mein Accidens
Gar schlecht bestellet seyn.

Geschweige

(a) Omnia nobis mala solitudo persvadet. lib. 1. Epist. 25.
(b) Dieser meldet daß die jungen Gesellen und Wittber in der Kirchen nicht niedersitzen/ sondern stehend oder kniend beten musten/ aber Verehlichte durfften sitzen und sich anlehnen.
(c) In selbigen Königreiche ward verordnet/ daß/ weil daselbst mehr Unverehlichte als Verehlichte gefunden wurden/weder Mann noch Weibs-Person nach Absterben solte begraben werden.

Geschweige denn/ was die Lacedæmonier (d)
Vor Feste celebrirten
Die alles Männer-Volck zum Ehstand animirten.
Hoch-Edler Herr und Bräutigam!
Ein jeder wundert sich anheut
Daß da SJE doch der Einsamkeit
So lange Zeit
Ergeben sind gewesen
Dennoch ein werthes Ehgemahl
Ein Liebens-würdiges/ und Tugendhafft Gemüth
Zum Zeit-vertreib erlesen.
Allein!
Was seyn soll schickt sich wohl.
Es sucht sich der Magnet zum Nord-Pol zuverfügen
Und Pflantzen wollen stets am Sonne Lichte liegen.
So wundert man sich nicht
Wie SJE der Liebs-Magnet
Aus Kloster hat gezogen
Ein unvermerckter Trieb/ ein Trieb zur Geistligkeit
Und Liebens-würdger Zug
Hat SJE hiezu bewogen.
Und also fällt der Schluß
Daß man der Fügung doch des Himmels folgen muß.
Hats GOTT demnach gefügt;
So dürffen wir uns auch
Hoch-Edles Paar! erkühnen
SJE Beyderseits mit Wünschen zu bedienen.

A R I A.

Der Höchste treiffle seinen Seegen
Heut über die verbundne Zwey
Er führe SJE auff seinen Wegen
Und mach SJE alles Kummers frey.
Vergnügung/ Lust und frohes Schertzen
Stell sich in vollem Maasse ein;
So können die verbundne Hertzen
Ein Spiegel der Vergnügung seyn.

(d) Bey denen war ein gewisses Fest/ an welchen die alten Junggesellen von verehlichten Frauen umb den Altar geschleppet und mit Geisseln gestrichen wurden damit sie durch den Schimpff bewogen/ sich in Ehestand begeben möchten.

11327